

25 Jahre Natur- und Vogelschutzverein Kaiseraugst Teil 11: Biotop Challerenweiher und Hardweiher

Challerenweiher

Bei dem Wort Kallern/Challere scheint es sich um eine germanische Lehnbildung zu handeln. Dafür spricht, dass der Namenstyp gleichzeitig an mehreren und an eher abgelegenen Orten vorkommt. Kallern geht wahrscheinlich auf Kalk oder Kalh (ahd. Calcarra oder Kalharra zurück).

Unser Challerenweiher wurde Ende der sechziger Jahre erstellt. Das Challerenbächlein wurde mit einem Lehmdamm gestaut. Er befindet sich ca. 300 Meter vom Waldeingang Ost, schön eingebettet im Wald. Das Gebiet heisst Challerenmatt. Einer der beiden Zuflüsse, jener links der Waldstrasse, hat seine Quellen am Fusse des Baslerchöpfli und vom Challerenbrünli. Der zweite Zufluss hat seinen Quellauftrieb bei der Abzweigung Challerenhangweg und in der Challerenmatt. Der Weiher hat eine Grösse von 2000 m² und die tiefste Stelle misst 1,60 Meter. Das Chällerenbächlein verlässt dann den Weiher und fliesst Richtung Norden bis zum Waldrand und von dort in die Chollgruebe, wo es dann versickert. Im Weiher kann man den Bergmolch (gut erkennbar an seinem orangen Bauch) den Kammolch, den Fadenmolch, die Erdkröte und den Grasfrosch beobachten. Im Frühling hat es viele Laichballen vom Grasfrosch und Laichschnüre von der Erdkröte im Weiher. Auch sehr viele Libellenarten kann man beobachten, unter anderem die Heidelibelle. Die Stockenten und der Graureiher suchen dieses stille Gewässer auch gerne auf. Mit viel Glück trifft man auch den Eisvogel an. Leider werden auch immer wieder Fische und sogar Schildkröten im Weiher ausgesetzt. Diese gehören einfach nicht in der Challerenweiher, sie schaden den erwähnten, dort heimischen Tieren.

Hardweiher

Vor Jahren war die Wiese zwischen der Autobahn N3 und dem Wald ein Feuchtgebiet mit stehendem Wasser. Das Grundwasser vom Tannenkopf versickerte auf dieser Wiese. Auch befinden sich zwei Quelfassungen am Fusse des Berges. Eine für den Hardhof (der beim Autobahnbau abgebrochen wurde) und die andere für den Ischihof. Beim Bau der Autobahn-Querspange N3 – A98 nach Deutschland mussten die Quellen neu gefasst werden. Der Wasserdruck bei der Wiese sollte mit Drainage gefasst werden und in Röhren in den Rhein geleitet werden. Urs Wullschleger, Mitglied des Natur- und Vogelschutzvereins, wehrte sich dagegen und nahm Kontakt mit dem Kant. Tiefbauamt in Aarau auf. Mit der Unterstützung der Naturschutzkommission reichte der Gemeinderat 2001 beim Kant. Tiefbauamt ein Gesuch für ein Biotop ein. Die Ökologische Begleitkommission unter der Leitung von Darius Weber, wo Marianne Füglistaller und Urs Wullschleger auch Einsitz hatten, erstellte die natürliche Vernetzung der Autobahnsperre. 2003 wurde der Hardweiher ausgehoben und mit einer Kalk-Lehmschicht abgedichtet. Im Frühling 2004 wurde der Weiher mit Schilf, Süssgras, Sumpfschachtelhalm und Wasserröhricht bepflanzt. Im Sommer baute der Natur- und Vogelschutzverein unter der Leitung von Hugo Schauli einen Steg. Dieser wurde am Kaiseraugster Naturschutztag montiert. Von diesem Steg aus kann man je nach Jahreszeit Frösche, Kröten, div. Wasserinsekten und Libellen beobachten. Unter anderem Plattbauch, Spitzfleck, Vierfleck, Grosser Blaupfeil, Blaugüne Mosaikjungfer und Div. Azurjungfer-Arten.

Die Einwohnergemeinde konnte später dieses Biotop dem Kanton abkaufen und übergab die Betreuung dem Natur- und Vogelschutzverein.